

Fachbeitrag Kunsttherapie im Palliativer Care Setting

KOMPAS Mitgliederversammlung 22.08.19

Kunsttherapiegeschichte in Stichworten:

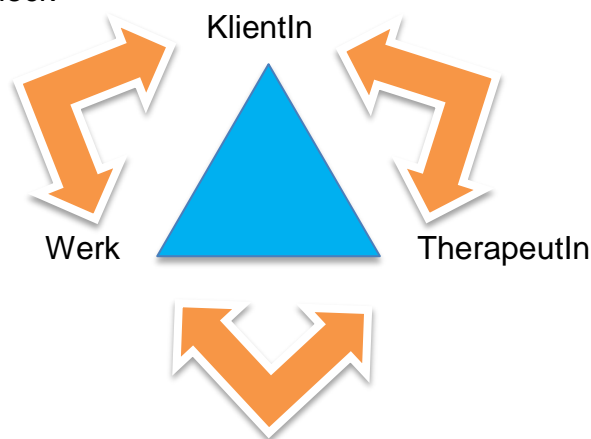
- Sigmund Freud (Psychoanalyse)
- C.G. Jung (Gesprächstherapie, Archetypen, Traumdeutungen)
- Walter Morgenthaler (Schweiz) und Hans Prinzhorn (Deutschland) und sammelten Bilder in den 1920 von psychisch Kranken
- Bildsammlung sollte zunächst als Diagnosemittel dienen
- Kreatives Gestalten wird als Hilfsmittel in der Psychiatrie entdeckt
- Bilder der „Geisteskranken“ erlangen öffentliches Interesse und wird als Art Brut, Outsider Art oder Aussenseiter Kunst bezeichnet (bekannter Schweizer Aussenseiterkünstler Adolf Wölfli)
- Bekannte Künstler Klee, Marx, Picasso besuchen die Sammlungen um sich davon inspirieren zu lassen. Der Surrealismus, Expressionismus und Impressionismus entsteht
- 1960er Josef Beuys erklärt Kunst, oder künstlerisch Tätig sein sei selbst Therapie

Theoretische Grundlage in der Kunsttherapie:

- Tiefenpsychologisch/psychotherapeutisch Ansätze. Kunsttherapie arbeitet mit inneren Bildern. Sie macht Unbewusstes/ innere Bilder sichtbar.
- Anthroposophische Kunsttherapie auf der Grundlehre von Rudolph Steiner und Farbenlehre Goethes
- Bild-und Kunstwissenschaftliche Grundlagen

Therapeutische Mittel in der Kunsttherapie:

- Therapeutische Dreieck



- Analyse
- Gesprächstherapie

Ausbildungen national und international:

1. Schweiz: eine Zusatzausbildung von 3-5 Jahren, nebenberuflich an privat finanzierten Schulen, Anerkannter Beruf ED seit 1993

2. England und USA: Studiengänge an Universitäten mit einem Masterabschluss, der Beruf ist vollumfänglich als Besonderheit der Psychotherapie anerkannt, England seit den ca.1960 Jahren
3. Österreich und Deutschland hat eine Mischform der beiden schon genannten Ausbildungsformen, KunsttherapeutIn darf jedoch keinen Bezug zur Psychotherapie nehmen.

Anwendungsgebiete/ -orte:

- Psychiatrie
- Gefängnisse
- Schulen
- Spitäler
- Altenheime
- Heime für Menschen mit Behinderungen

Setting Kunsttherapie im Zürcher Lighthouse (Michaela Hellenthal):

Ich verstehe Kunsttherapie als mögliche Hilfestellung im eigenen Prozess des Lebens, Loslassens, Abschiednehmens und des eigenen Sterbens. Dabei unterstützen mich ein humanistischer psychotherapeutischer Ansatz. Das bedeutet für mich als Therapeutin, dass der KlientIn den Prozess führt, eine Analyse passiert nur mit und durch den KlientenIn und mit Hilfe des Werkes. KlientIn geht soweit es ihr/ihm möglich ist den Prozess mit. Ich erlebe in den Prozessen und Begleitungen der kranken Bewohner häufig ein Abschiednehmen vom eigenen Leben mit allen gegebenen Höhen und Tiefen. Der Prozess kann Sinn- und oder auch Friedensstiftend sein. Oft kommt es zur Aussöhnung mit dem eigenen Leben und Sterben.

Zusatzinfo:

Artikel über Kunsttherapie im Lighthouse an einem Fallbeispiel und Kunsttherapie in anderen Ländern siehe bitte beigefügtes PDF.

Literatur:

- R. Arnheim: *Kunst und Sehen: Eine Psychologie des schöpferischen Auges*. de Gruyter, Berlin 2000
- J. Beuys: „Kunst ist ja Therapie“ und „Jeder Mensch ist ein Künstler“. In: Hilarion Petzold (Hrsg.): *Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie*. Band I. Junfermann, Paderborn 1990, S. 33.
- C. Case, T. Dalley: *The Handbook of Art Therapy*. Routledge, London 2004, S. 6.
- M. Ganß, M. Linde (Hrsg.): *Kunsttherapie mit demenzkranken Menschen*. Mabuse-Verlag, Frankfurt am Main 2004.
- C. G. Jung: *Archetypen*. DTV, München 2001W.
- Morgenthaler: *Ein Geisteskranker als Künstler: Adolf Wölfli*. Medusa-Verlag, Wien 1985.
- H. Prinzhorn: *Bildnerei der Geisteskranken. Ein Beitrag zur Psychologie und Psychopathologie der Gestaltung*. Springer, Berlin 1922. .
- Donald. W. Winnicott: *Vom Spiel zur Kreativität*. Klett-Cotta, Stuttgart 1987.